



Irina Dallo, Jan Freihardt, Stephanie Remke,
Juanita von Rothkirch, Beatriz Ruizpalacios

Winter School 2020 – Der nächste Schritt ist die mentale Fusion zur Gemeinde Zurzach

Informationsbroschüre resultierend aus der Winter School 2020

Vorwort

Diese Broschüre gibt einen Überblick über die Aktivitäten und Erkenntnisse, die mit den Bewohner*innen von Wislikofen und den Teilnehmenden der Winter School 2019 entstanden sind. Zudem soll sie den Leser*innen neue Ideen und Inspirationen für den weiteren Fusionsprozess mit auf den Weg geben.

Einleitung

Die Winter School «Science meets Practice 2020» des Transdisziplinaritäts-Labs (TdLab) der ETH Zürich hatte das Ziel, transdisziplinäre Methoden durch praktische Erfahrungen zu verstehen. Der zweiwöchige Kurs wurde von Coaches der ETH Zürich sowie erfahrenen Praktiker*innen geleitet. Die Teilnehmer*innen begleiteten die neue Gemeinde Zurzach bei ihrem Gemeindefusions-Prozess durch eine Reihe von Vorträgen und Workshops mit lokalen Bewohner*innen.

Austausch zwischen Teilnehmer*innen und Gemeindebewohner*innen kam durch verschiedene Anlässe zustande: Ein Vortrag über die Gemeinde Wislikofen inklusive eines Spazierganges durchs Dorf am ersten Tag. Ein informeller «Kaffee und Kuchen» mit Bewohner*innen verschiedener Gemeinden. Ein Gespräch mit der Umsetzungskommission der Fusion.

Dazwischen und danach verarbeiteten die Teilnehmer*innen die neu gewonnenen Erkenntnisse zu verschiedenen Problem-Definitionen, für die sie Lösungsideen sammelten. Diese Lösungsideen wurden bei einem Workshop umgesetzt, der am Abend des 22. Januars 2020 mit zwanzig Bewohner*innen aus verschiedenen Gemeinden durchgeführt wurde (siehe Foto auf der Titelseite). Insgesamt gab es die vier Aktivitäten «Ideenkiste», «Rollenspiel», «Zeichnen» und «Schatzsuche» (Abbildung 1). Jede dieser Aktivitäten behandelte ein unterschiedliches Bedürfnis der neuen Gemeinde, welches die Teilnehmer*innen durch die Interaktion mit den Bewohner*innen identifiziert hatten.

Die vorliegende Broschüre fasst die Konzepte und Ergebnisse dieser vier Aktivitäten zusammen.

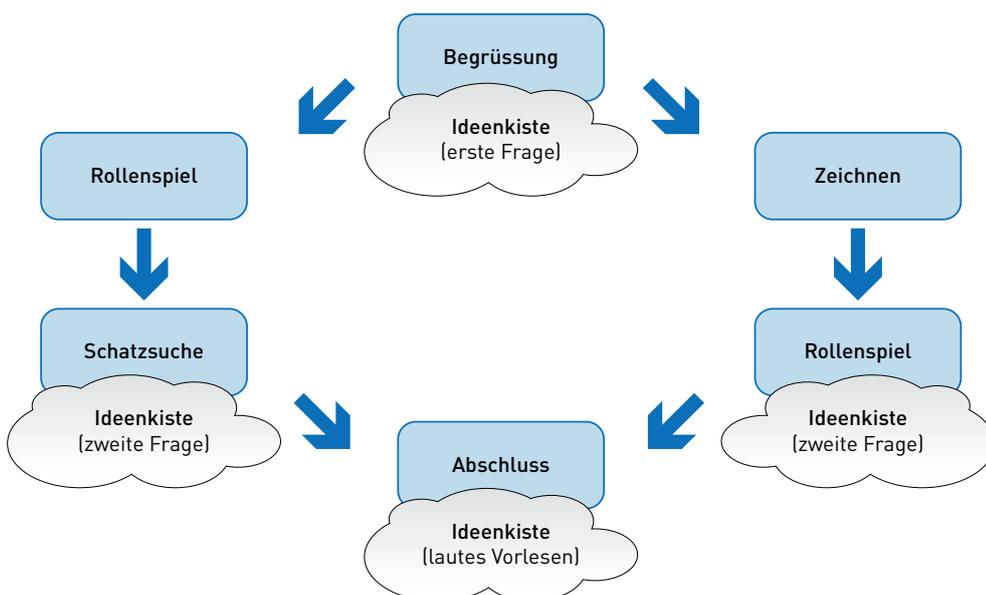


Abbildung 1

Übersicht des Workshops mit den vier Aktivitäten. Die Ideenkiste begleitete dabei die Teilnehmenden durch den ganzen Abend. Für die anderen Aktivitäten wurden zwei Gruppen gebildet. Beide Gruppen absolvierten das Rollenspiel, aber nur die eine Hälfte die Schatzsuche und die andere das Zeichnen.

Unsere acht zentralen Einsichten

1. Der technokratische und administrative Fusionsprozess ist im Gange. Nun fehlt noch der mentale Schritt der Bewohner*innen.
2. Durch gemeindeübergreifende Anlässe (z. B. Sommerfest, Gemeindeversammlung) kann die Identität der neuen Gemeinde Zurzach gestärkt werden und die Bevölkerung aktiv involviert werden.
3. Den Bewohner*innen ist es ein grosses Anliegen, die Identität und den Charakter der einzelnen, kleinen Gemeinden aufrechtzuerhalten.
4. Die Bewohner*innen der einzelnen Gemeinden müssen auch nach der Fusion noch das Gefühl haben, ihre Anliegen einbringen und im Entscheidungsprozess mitwirken zu können.
5. Die Förderung der Teilnahme von jungen Leuten und Frauen an Gemeindetreffen ist wichtig, um vielfältige Information einzubeziehen und die Eigenverantwortung der Gemeinschaft für Entscheidungen zu stärken.
6. Ein möglicher erster Schritt für die Umsetzung der Massnahmen, die zum «Energistadt» Label führen, wäre die Gründung eines Energierates.
7. «Schlüssel-Personen» der einzelnen Gemeinden mit einer guten Vernetzung zu den anderen Gemeinden, sollten andere Bewohner*innen unterstützen, sich auch in den neuen Strukturen einbringen zu können.
8. Wie bisher, sollte der weitere Fusionsprozess partizipativ gestaltet werden, um möglichst viele Beteiligte zu involvieren und Akzeptanz zu schaffen.

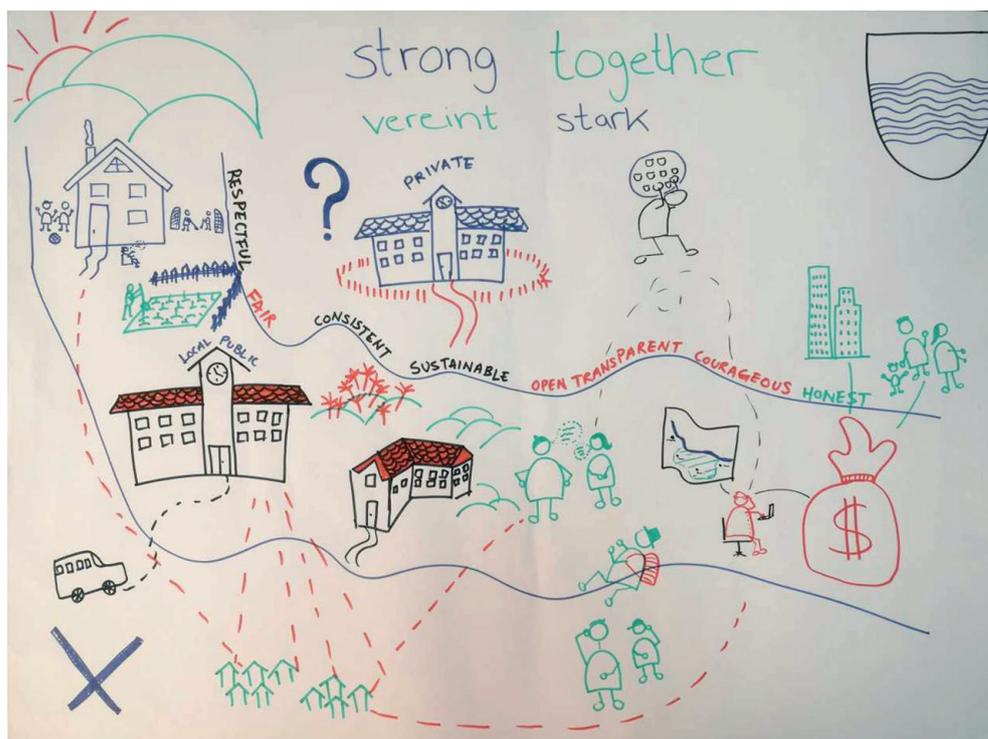


Abbildung 2

Erstelltes «Rich-Picture» des Fusionsprozess nach dem Austausch mit Bewohner*innen der Gemeinden.

Aktivität I – Rollenspiel

In Gesprächen mit Gemeindemitgliedern stellten wir fest, dass die Mitglieder des Umsetzungsausschusses einen Mangel an gemeinsamer Verantwortung bei ihren Entscheidungen wahrnehmen. Dieses Gefühl entsteht durch die fehlenden Rückmeldun-

gen bei Informationsanlässen und Diskussionen. Der Umsetzungsausschuss denkt, dass sich dies in der geringen Beteiligung der Bürger*innen, insbesondere der Frauen und Jugendlichen, widerspiegelt.

Ausgangslage



Unsere Aktivität beabsichtigte, die Teilnehmer*innen zum Nachdenken über die Hindernisse, die der Teilnahme und dem Besuch von Frauen und Jugendlichen an den Gemeindeversammlungen im Wege stehen, anzuregen. Zudem sollte die Unterscheidung zwischen der blossen Anwesenheit an Treffen und der aktiven Teilnahme an Diskussionen aufgezeigt werden (Abbildung 3).

Unsere Aktivität forderte die Teilnehmer*innen auf, die Rolle einer Frau oder eines jungen Menschen zu übernehmen. Sie mussten anschliessend herausfinden, ob, und weshalb allenfalls nicht, diese Person an einem Treffen teilnehmen kann. Die erkannten Hindernisse einer Teilnahme und Mitwirkung wurden während der Aktivität diskutiert und vertieft.

Zweck + Ablauf

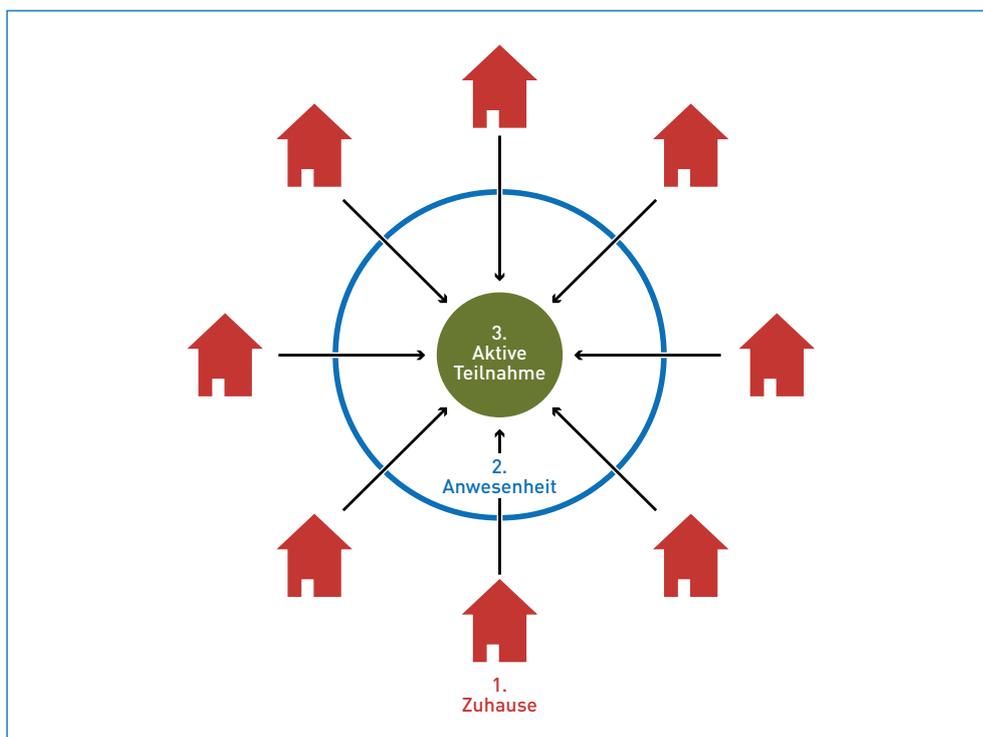


Abbildung 3
Übersicht über den Ablauf der Aktivität.

Erkenntnisse



Die Teilnehmer*innen identifizierten diverse Hindernisse für die Teilnahme an Gemeindeversammlungen sowie mögliche Lö-

sungen. Einige der diskutierten Punkte sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Tabelle 1

Eine Auswahl von angesprochenen Punkten.

Hindernisse	Mögliche Lösungen
Keine Kinderbetreuungsmöglichkeiten	Bereitstellung von Kinderbetreuung während der Sitzungszeiten
Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln, um nach der Veranstaltung nach Hause zu kommen	Bereitstellung längerer Zeiten für öffentliche Verkehrsmittel
Junge Bewohner*innen wissen nicht, wann die Gemeindeversammlungen stattfinden	Nutzung moderner Informationskanäle (z. B. soziale Medien)
Zeitpunkt der Sitzung (z. B. Freitagabend)	Zeitpunkt der Sitzung ändern
Mangelndes Vertrauen, um an Sitzungen teilzunehmen	Besondere Veranstaltungen für junge und/oder weibliche Bewohner*innen
Mangelnde persönliche Motivation	Attraktive Veranstaltungen (z. B. Verknüpfung von Versammlung mit einem kulturellen Anlass)

Einsichten für den weiteren Fusionsprozess



- Die Förderung der Teilnahme an Gemeindetreffen ist wichtig, um vielfältige Informationen aus der Öffentlichkeit einzubeziehen und die Eigenverantwortung der Gemeinschaft für Entscheidungen zu stärken.
- Eine weitere Untersuchung der Gründe für die mangelnde Teilnahme junger Bewohner*innen an Gemeindeversammlungen ist als erster Schritt zur Entwicklung wirksamer Lösungen notwendig.
- Die Lösung logistischer Probleme wie die zeitliche Planung der Treffen, die Kinderbetreuung und der Transport könnte die Beteiligung verbessern.
- Um junge Bewohner*innen zu erreichen, müssen möglicherweise die Informationskanäle und das Format der Sitzungen angepasst werden.

Aktivität II – Zeichnen sozialer Netzwerke

Bewohner*innen der Gemeinde Zurzach finden es wichtig, ihre Nachbar*innen zu kennen und Dinge vor Ort zusammen zu er-

leben. Dies gibt ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit, was ein wichtiger Bestandteil ihrer Gemeindeidentität ist.

Unsere Aktivität sollte die Teilnehmer*innen anregen, über ihre gegenwärtigen und zukünftigen sozialen Kontakte zu reflektieren und sich darüber auszutauschen. Zu-

sätzlich sollten sie darüber nachdenken, wie sich die Gemeindefusion auf ihr soziales Netzwerk auswirken könnte.

Alle Teilnehmer*innen haben Kontakte in allen drei Zonen. Bereits heute sind die Teilnehmer*innen also gut mit anderen Dörfern der Gemeinde Zurzach vernetzt, wenn auch zu unterschiedlichem Ausmass. Die meisten

Teilnehmer*innen erwarten, dass die Gemeindefusion nur zu kleineren Änderungen in ihrem sozialen Netzwerk führen wird. In Abbildung 4 sind beispielhafte Zeichnungen von sechs Teilnehmenden zu sehen.

Ausgangslage



Zweck + Ablauf



Erkenntnisse



Abbildung 4
Sechs beispielhafte Zeichnungen der Teilnehmenden.

Einsichten für den weiteren Fusionsprozess



- Im Allgemeinen wird gewünscht, dass die Grenzen zwischen den Gemeinden fließender werden. Ein besonderer Wunsch war, dass der Austausch mit Bad Zurzach in beide Richtungen gehen sollte: Es sollten nicht nur Bewohner*innen der kleinen Gemeinden für kulturelle Anlässe nach Bad Zurzach gehen, sondern auch Bewohner*innen von Bad Zurzach zu Anlässen in den kleinen Gemeinden kommen.
- An mehreren Stellen wurde deutlich, dass es noch verschiedene Unsicherheiten gibt: Wie geht es mit der Kirchengemeinde weiter, die nicht genau mit der neuen Gemeinde überlappt? Wie mit der Feuerwehr, die momentan über einen Verbund organisiert ist?

Aktivität III – Schatzsuche

Vor dem Hintergrund des Klimawandels wurde eine Aktivität zur nachhaltigen Entwicklung in der Region ausgearbeitet. Ein Teil der neu gegründeten Gemeinde hat das

Label «Energistadt» und es gibt Unterstützer, die dieses Label für die gesamte Region erlangen möchten.

Ziel war es herauszufinden, wie die Teilnehmer*innen die verschiedenen Massnahmen, die zum Label "Energistadt" gehören, einschätzen. Eine Diskussion über Massnahmen, die am wahrscheinlichsten in der

Region umgesetzt werden können, wurde dabei ermöglicht. Die Diskussion wurde mit vertauschten Rollen durchgeführt, um einen Einblick in verschiedene Perspektiven zu erhalten.

Für eine nachhaltige Entwicklung in der Region ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Massnahmen nötig (Abbildung 5). Als zentraler Punkt dafür wurde die Förderung von Partizipation bei der Gemeindeentwicklung genannt.



Abbildung 5
Diskutierte Massnahmen, die zum Label «Energistadt» führen würdennehmenden.

- Viele Massnahmen für die nachhaltige Entwicklung können nicht von jeder Gemeinde separat umgesetzt werden, sondern nur im Zusammenspiel miteinander.
- Die Gründung eines Energierates wurde als möglicher erster Schritt zur Umsetzung weiterer Massnahmen wahrgenommen.

- Die Partizipation der Bevölkerung bei der Umsetzung von nachhaltigen Projekten ist ein zentraler Punkt, um Nachhaltigkeit zu erreichen.
- Weitere diskutierte Massnahmen waren: Lokale Märkte für lokale Produkte, lokale Kreislaufwirtschaft, biologische Landwirtschaft, Stationen für Car Sharing, Energie Kooperative.

Ausgangslage



Zweck + Ablauf



Erkenntnisse



Einsichten für den weiteren Fusionsprozess



Aktivität IV – Ideenliste

Ausgangslage



Bürger*innen wollen ein Gefühl von Kontrolle über den Entscheidungsprozess haben. Sie befürchten, dass die Bevölkerung in der neuen, grösseren Gemeinde Zurzach die

persönliche Beziehung zueinander verlieren und dass ihre Anliegen nicht aufgenommen werden könnte.

Zweck + Ablauf



Die Teilnehmenden konnten ihre Gedanken und Anregungen in einem wertungsfreien, anonymen Rahmen auf Karten niederschreiben und diese in die Ideenbox werfen. Dabei stellten wir den Teilnehmenden zwei unterschiedliche Fragen: wie kann ich mich persönlich einbringen (vor den anderen Aktivitäten) und wie kann ich es anderen erleichtern, mitzuwirken (nach den Aktivitäten). Am

Ende des Abends wurden die häufig genannten Punkte vorgelesen und den Teilnehmenden dadurch mit auf den Weg gegeben.

Auf der nächsten Seite ist der Ablauf der Aktivität graphisch dargestellt (Abbildung 6). Die Aussagen auf den Briefrollen sind dabei einige Antworten der Teilnehmenden am Workshop.

Erkenntnisse



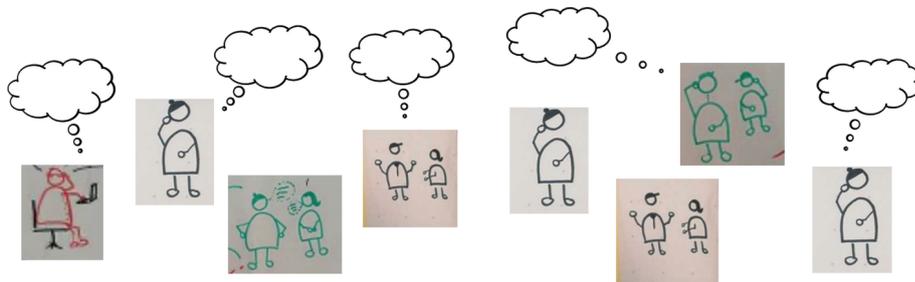
Die Antworten zur ersten Frage bezogen sich mehrheitlich auf technokratische und administrative Kommunikationskanäle (z. B. Referendum ergreifen, Gemeindeversammlungen). Bei der zweiten Frage, welche die Teilnehmenden nach dem Absolvieren der anderen Aktivitäten beantworteten, wur-

den hingegen Aussagen über persönliche Kontakte, gemeinsame Aktivitäten und den Austausch über die Grenzen der bestehenden Gemeinden hinaus gemacht. Dies zeigt auf, dass man manchmal aus seinen eigenen Fussstapfen heraustreten muss, um andere Bedürfnisse erkennen zu können.

Einsichten für den weiteren Fusionsprozess



- Miteinbezug diverser Interessengruppen für Aktivitäten (z. B. flexibles Budget).
- Alternierende, gemeindeübergreifende Anlässe (z. B. jährliches Sommerfest, Gemeindeversammlung).
- Gemeinderatsmitglieder sollten bei informellen Aktivitäten anwesend sein (z. B. Seniorenausflüge, Spaghetti-Plausch).
- Ansprechperson in jeder Gemeinde als Vermittler*in.
- Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle (z. B. Social Media, lokales Radio, Anschlagbrett bei Schulen/Läden, Crosscity).
- Junge Personen in die Organisation der Gemeindeversammlung mit einbeziehen.



Welche Umstände ermöglichen es dir, deine Anliegen in deiner Gemeinde einzubringen?

Wie kannst du andere Personen dabei unterstützen, ihre Anliegen in der neuen Gemeinde Zurzach einzubringen?



Abbildung 6 Graphische Darstellung des Ablaufs der Aktivität «Ideenkiste».

Fazit und Dank

Als Fazit einige Impressionen zu unserem intensiven und lehrreichen Aufenthalt in Wislikofen:



An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle, die uns in unseren zwei Wochen begleitet und unterstützt haben. Ein grosses Dankeschön an den Gemeinderat und die Bewohner*innen von Wislikofen und den umliegenden Gemeinden für den spannenden und für uns lehrreichen Austausch. Während der zwei Wochen in Wislikofen konnten wir wert-

volle Erfahrungen sammeln und neue Erkenntnisse für unsere eigenen Projekte gewinnen.

Ein Dank geht auch an BinBin J. Pearce, Michael Stauffacher, Patricia Frey und Olivier Ejderyan für die theoretischen Inputs und die intensiven und lehrreichen Diskussionen während der Pausen.

Teilnehmer*innen

Name	Land	Institution
Silvia Burgdorf	Schweiz	ETH Zürich
Xin Cheng	China	Universität Gent
Victoria Choi	Australien	Technische Universität Sidney
Irina Dallo	Schweiz	ETH Zürich
Brockton Feltman	USA	Universität Michigan State
Jan Freihardt	Deutschland	ETH Zürich
Ivo Kashimana	Nigeria	Universität Hamburg
Fiona Maager	Schweiz	ETH Zürich
Cédric Middel	Niederlande	VU Amsterdam
Stephanie Remke	Deutschland	Eawag, EPFL
Beatriz Ruizpalacios	Mexico	Nationale Autonome Universität von Mexiko
Lucien Schriber	Schweiz	ETH Zürich
Philipp Stadler Benz	Schweiz	SBB AG Immobilien
Helena Störm	Schweden	ETH Zürich
Sofia Vargas-Payera	Chile	Universität von Chile
Juanita von Rothkirch	Kolumbien	ETH Zürich

Kontakt
ETH Zürich
USYS TdLab
CHN K 78
8092 Zürich

www.tdlab.usys.ethz.ch

Layout: Sandro Bösch
© ETH Zürich, 2020